

19. Stellmoor-Ahrensburger Tunneltal 01.08.2015

Start um 19.00 Uhr, Ende um 21.45 Uhr

2 Stunden 45 Minuten

Gehzeit: 1 Stunden 48 Minuten, 9,2 km

Beginn und Ende: Parkplatz Ahrensburg Ortseinfahrt hinter Mc Donalds

Schwierigkeitsgrad: **leicht**

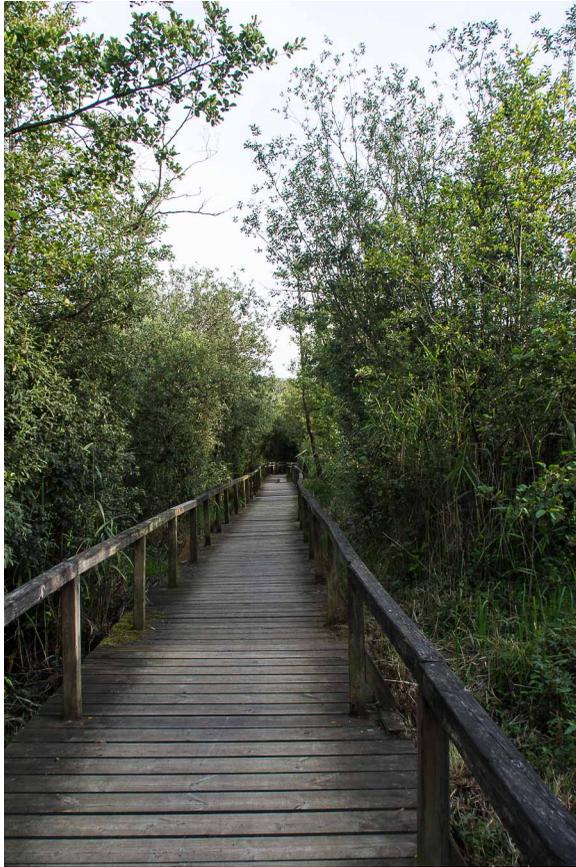


Die Treppe am Anfang, die über die Bahnstrecke führt, ist beinahe das spektakulärste an dieser Wanderung. Wir waren extra am Abend unterwegs und hofften in der Dämmerung eine artenreiche Tierwelt anzutreffen. Gut, vielleicht waren einige verschiedenartige Mücken unterwegs, aber weder Tier- noch Pflanzenwelt konnten uns hier begeistern.

Der Anfang der Wanderung durch das Moor ging über einen Steg mit interessanten Einblicken in die Wasserlandschaft. Danach führte der Weg zu einigen schönen Ausblicken auf die Feuchtwiesen, die in der Abenddämmerung lagen. Im Nachhinein würden wir eher empfehlen die Wanderung anders herum, also im Uhrzeigersinn zu laufen, da diese Ausblicke mit schönen Rastbänken sehr reizvoll sind. Der Weg durch den Wald führte an einigen Himbeersträuchern vorbei, die zum Naschen einluden. Die letzte Strecke an der Bahnlinie entlang zog sich sehr und wir waren froh, wieder am Auto anzukommen.









1. Versuch einer Rekonstruktion von 1981
2. Reiteriegel des Grafen Johann III.
3. Arx Arnsburga, Darstellung um 1590
4. Burg Arnesvelde, Darstellung von 1897

STADT AHRENSBURG - Burg Arnesvelde -

Burg Arnesvelde ist eine dreiteilige Anlage auf einer Landzunge im Forst Hagen und dem Niederungsgebiet des Hopfenbaches. Sie geht wahrscheinlich auf eine altsächsische Burg zurück und erfährt in der Zeit vom 13. bis zum 15. Jahrhundert zahlreiche bauliche Veränderungen.

Der Name "Arnesvelde" wird erstmals in einer Urkunde im Jahre 1195 erwähnt: Graf Adolf III. von Holstein verschenkte das Dorf Arnesvelde an das Hamburger Domkapitel. Da 1202 der Dänenkönig Waldemar II. das Land eroberte, wurde die Schenkung nicht vollzogen. Graf Adolf IV., weitere Fürsten und die Hansestädte Hamburg und Lübeck schlugen 1227 Waldemar bei Bornhöved und setzten der dänischen Okkupation ein Ende.

1295 war die Burg Sitz eines Sohnes Heinrichs I., Grafen von Holstein und Schauenburg, "Nicolaus de Arnesvelde". Erbansprüche führten Anfang des 14. Jahrhunderts zu Auseinandersetzungen, aus denen Graf Johann III. (s. Reitersiegel) als Sieger hervorging. Er nahm seinen Wohnsitz auf der steinernen Burg Arnesvelde. 1327 ging Arnesvelde durch einen Tauschvertrag in den Besitz des Reinfelders Klosters über. 1567 kaufte der dänische König die Burg und schenkte sie zwei Jahre später seinem Feldherrn Daniel von Rantzau wegen hervorragender Kriegshilfe gegen Schweden. 1594 ließ Peter von Rantzau die Burg abbrechen und an anderer Stelle Schloß Ahrensburg errichten.

H.H. 1995



1 Burg Arnesvelde im 11. Jh.



2

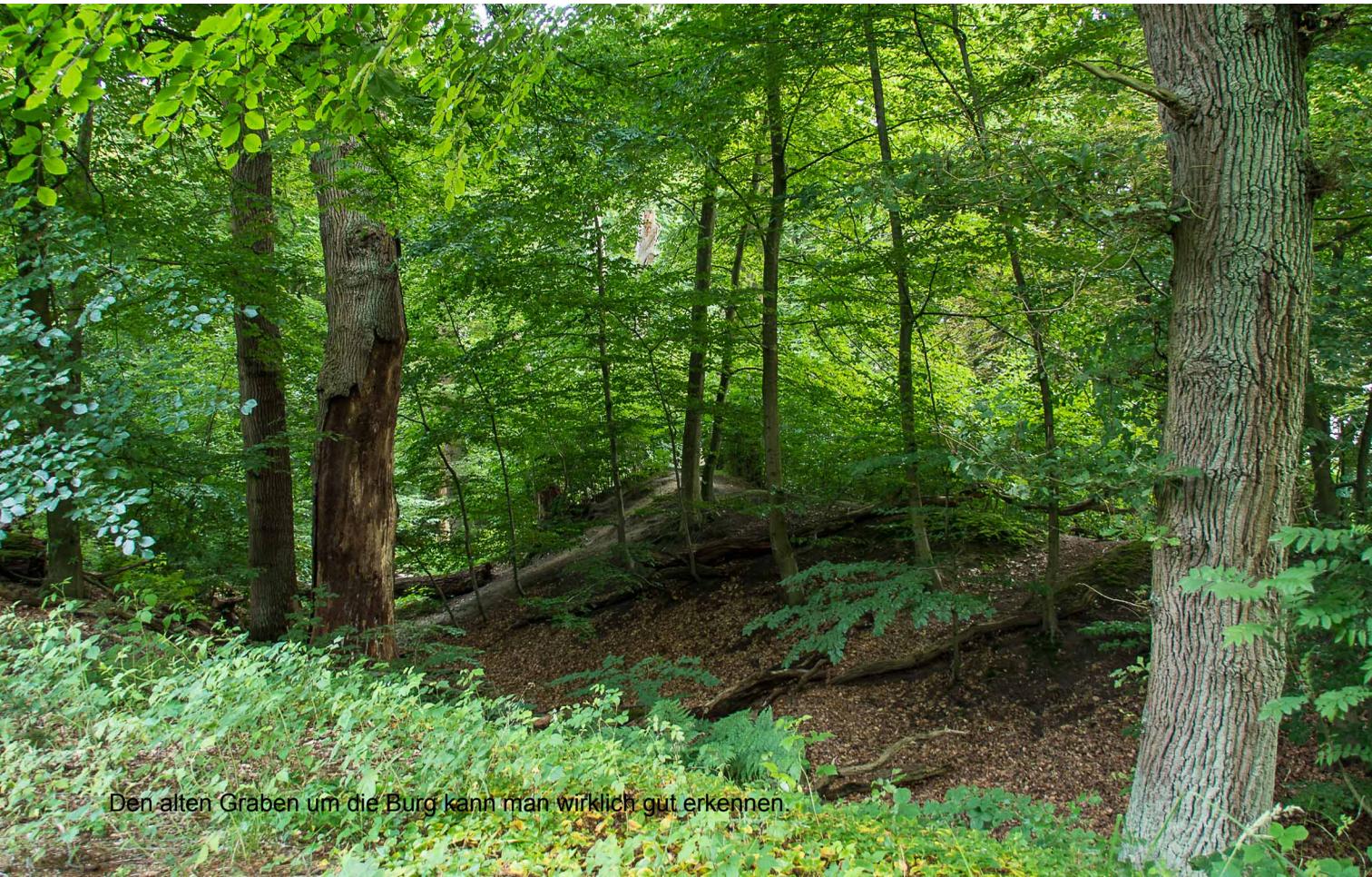


3



4

LANDESMIT FÜR VOR- UND FRÜHGESCHICHTE VON SCHLESWIG-HOLSTEIN (LVF)
OBERE DENKMALSCHUTZBEHÖRDE



Den alten Graben um die Burg kann man wirklich gut erkennen.



Erlen-Bruchwald

Entstehung von Torfen und Mudden

Nach dem Abschmelzen des Gletschereises entstand ein großer See, der vom Bahnhof Ahrensburg-Ost bis zum Hof Stellmoor reichte. Das warme Klima des Holozäns begünstigte das Pflanzenwachstum, sodass dieser See im Verlauf der Jahrtausende bis auf wenige Tümpel verlandete und sich zu einem Erlen-Bruchwald entwickelte.

Charakterisiert ist der Bruchwald einerseits durch Tümpel und ehemalige Torfstiche mit stehendem Wasser und andererseits durch Bulten (feste Grasbuckel) mit einer Erlen-Pflanzengesellschaft. Der Wasserstand wird durch das Wehr des Hopfenbaches am Bahnhof Ahrensburg-Ost geregelt.

Die gesamte pflanzliche und tierische Substanz in den Gewässern wird im sauerstoffarmen Milieu nur unvollständig zersetzt – es bildet sich Bruchwaldtorf in Höhe des Wasserspiegels.

Unterhalb des Wasserspiegels entstehen Süßwasserablagerungen – Mudden, in denen altsteinzeitliche Geräte der Rentierjäger erhalten bleiben konnten. In diesen kalkhaltigen Mudden sind sogar Knochen und Zähne – z. B. der Rentiere – konserviert und überliefert.

Durch diesen geologischen Vorgang der Gesteinsbildung (auch die Bodenarten der Torfe und Mudden gehören dazu) wird das für die Klimaentwicklung so wichtige Kohlendioxid gebunden und nicht an die Atmosphäre abgegeben.



Sumpfcalla

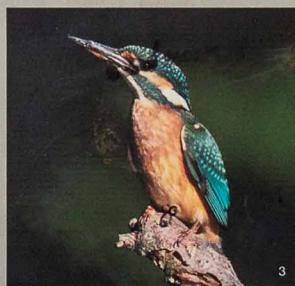


Bruchwald



Querschnitt durch den Erlen-Bruchwald

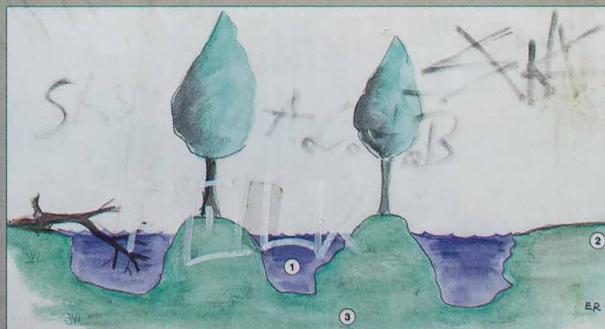
- 1 Offene Gewässer
- 2 Boden
- 3 Niedermoorortf + Mude
- 4 Mude (Seeablagerungen)
- 5 Sand + Kies aus der Weichsel-Kaltzeit
- 6 unverfestigter Gletscherschutt (Till) aus der Weichsel-Kaltzeit
- 7 unverfestigter Gletscherschutt (Till) aus der Saale-Kaltzeit



Eisvogel



Bekassine

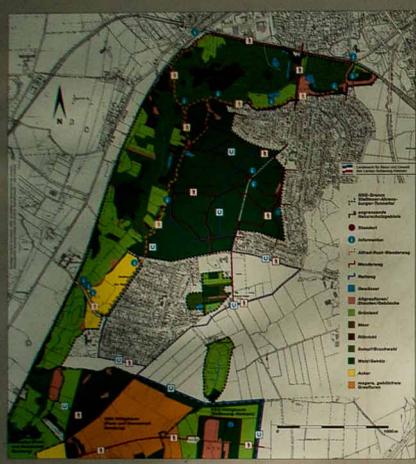


Finanzierung: Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein und Stadt Ahrensburg
 Durchführung: Landesamt für Natur und Umwelt des Landes Schleswig-Holstein und Stadt Ahrensburg
 Fotos: Schneider (1-2), Boedter (3), Wernke (4)
 Illustration: Elfriede M. Haab
 Redaktion: Prof. Dr. F. Grube
 Herstellung: Messbau Jährke, Döda





Naturschutzgebiet „Stellmoor-Ahrensburger Tunneltal“ Alfred-Rust-Wanderweg



Lebensraum zahlreicher Pflanzen und Tiere

Vielfältige Lebensräume bietet das Nebeneinander von offenen und bewaldeten Magerrasenflächen (auf durchragenden Sandrücken in der vermoorten Niederung), Bruchwäldern, Hochmoorresten, Schilfflächen, Wiesen, Still- und Fließgewässern. Weiden- und Bruchwälder mit Erle und Birke, Traubenkirsche, Seggen, Farnen und Torfmoosen bilden die vorherrschende Vegetation der feuchtnassen Standorte vor allem im Nordteil des Gebietes. Dort kommen auch seltene Pflanzenarten wie Sumpfviecheln, Sumpflutauge, Straußblütiger Gilbweiderich, Fieberklee und Kleiner Baldrian vor.

In den Sümpfen und Kleingewässern sind Libellen artenreich vertreten. Die seltene Mond-Azur-Jungfer und die Große Königslibelle gehören ebenso dazu wie die Kleine Pechlibelle. Auch Amphibien wie Knoblauchkröte, Moorfrosch, Grasfrosch und Erdkröte leben hier. Besondere Bedeutung hat das individuenreiche Vorkommen des Kammmolchs in diesem Raum, weswegen das Gebiet auch Teil des europäischen Schutzgebietssystems „Natura 2000“ werden soll.



Pechlibelle



Kammmolch

EVAG

Feuchtgrünland gibt es überwiegend im schmalen südlichen Talabschnitt. Im Frühjahr blühen hier Wiesenschaumkraut, Sumpfdotterblume, Kuckuckslichtnelke, Sumpfdreizack und die Sumpfschafgarbe. Bekassine und Kiebitz leben in diesen feuchten Wiesen und der Storch sucht hier seine Nahrung. Im Dickicht der Bruchwälder brüten Kranichpaare. In den Gewässern finden farbenprächtige Eisvögel und Graureiher ihre Beute.



Sumpflutauge



Eisvogel

Liebe Besucherinnen, liebe Besucher!

1982 wurde das Stellmoor-Ahrensburger Tunneltal vom Land Schleswig-Holstein als Naturschutzgebiet und Grabungsschutzgebiet mit 339 ha ausgewiesen. Das im Süden angrenzende „Stellmoorer Tunneltal“ gehört zur Stadt Hamburg und wurde bereits 1978 unter Schutz gestellt. Zusammen mit dem Hötigbaum im Südosten bilden die Gebiete einen zusammenhängenden Schutzgebietskomplex von über 1000 ha, der die Formvielfalt der eiszeitlichen Entstehungsgeschichte abbildet. Im Unterschied zu vielen anderen Naturschutzgebieten sollen hier neben Pflanzen und Tieren insbesondere auch die geologisch und archäologisch bedeutsamen Stätten erhalten und geschützt werden. Sie liegen, wie der Dänenteich, teilweise außerhalb des eigentlichen Talraumes und umfassen auch weniger naturnahe Bereiche wie den Forst Hagen.



Knoblauchkröte



Fieberklee

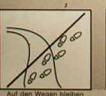
Maßnahmen des Naturschutzes

Um diese wertvollen Lebensräume zu erhalten, werden Schutzmaßnahmen durchgeführt. Stillgewässer wurden wiederhergestellt, Bachabschnitte in ihren ursprünglichen Verlauf zurückverlegt. Die Grünlandflächen werden möglichst extensiv beweidet, um lichtbedürftige Arten zu erhalten und eine zu starke Zerstörung der Grasnarbe auf Niedermoor zu verhindern. Knicks, Niederwälder und andere Gehölze werden teilweise in bestimmten Zeitabständen beschitten, um sie zu verjüngen und charakteristische Arten, wie den Wildapfel und andere Blütenpflanzen, auch als Nahrungsquelle für Schmetterlinge und Wildbienen zu fördern.

Förderung: Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein und Stadt Ahrensburg
Durchführung: Landesamt für Natur und Umwelt des Landes Schleswig-Holstein und Stadt Ahrensburg
Fotografen: August (1), Sotgiel-Hake (2), Hecker (3), Brahm (4), Vennemann (5), Sauer (6)
Redaktion: Julia Beyer-Schönhoff, Umweltpädagogin, Bundesheim
Herstellung: Marianne Jahnke, Druckerei



Hunde anleinen



Auf den Wegen bleiben



Tiere nicht stören



Nicht rauchen

















Die Waldhimbeeren überzeugten mit ihrem Aroma.



Wigwams



Da fehlte uns die Fantasie, zumal nicht einmal ein richtiger Hügel auszumachen war.







Feuchtwiesen



Sumpfdotterblume (Foto: Schneider)

Kuckucks-
lichtnelke
(Foto: Verein
Jordsand)



Seltene Lebensräume

Feuchtwiesen sind bedeutende Lebensräume für viele Vögel, Lurche und Wirbellose. Insbesondere bodenbrütende Vogelarten, wie Kiebitz, Bekassine und Wachtelkönig, finden auf den Feuchtwiesen des Ahrensburger Tunneltales den von ihnen benötigten selten gewordenen Lebensraum.

Bei geringem Nährstoffgehalt können sich in der Feuchtwiese auch langsam wachsende Pflanzenarten gegen sonst konkurrenzstarke durchsetzen. Ein hoher Wasserstand begünstigt viele seltene feuchtigkeitsliebende Arten. So entstehen arten- und blütenreiche Feuchtwiesen, die nicht nur schön anzusehen sind, sondern auch vielen Tierarten einen reichhaltigen Nahrungs- und Lebensraum bieten.

Bei der naturschutzgerechten Feuchtwiesenpflege müssen folglich Nährstoffanreicherung und Entwässerung vermieden oder rückgängig gemacht werden. Nur dann lassen sich bunte und artenreiche Feuchtwiesen erhalten.

Leisten auch Sie Ihren Beitrag zum Naturschutz, indem Sie die folgenden Regeln beachten:

- Bitte bleiben Sie im Naturschutzgebiet auf den offiziellen Wegen und respektieren Sie die wenigen gesperrten Ruhezeiten.
- Bitte führen Sie Ihren Hund an der Leine. Freilaufende Hunde sind eine der größten Störquellen im Gebiet.
- Zu Pferde benutzen Sie bitte nur die gekennzeichneten Reitwege.



Kiebitzküken
(Foto: Verein Jordsand)



Gilbweiderich
(Foto: Schliephake)

Einzel



Naturschutzgebiet „Stellmoor-Ahrensburger Tunneltal“ Alfred-Rust-Wanderweg

Pinnberg

Das Betreten der kleinen Erhebung mit dem Namen „Pinnberg“ ist aus Gründen des Naturschutzes verboten.

Von 1937 bis 1938 führte Alfred Rust hier Ausgrabungen durch und konnte mehrere Kulturschichten von der frühen mittleren Steinzeit (etwa 10.000 Jahre vor heute) bis zur jüngeren Steinzeit (etwa 7.000 bis 4.000 Jahre vor heute) nachweisen. Die Aufdeckung von 6 Hüttengrundrissen und drei Körpergräbern aus der mittleren Steinzeit sind die herausragendsten Untersuchungsergebnisse.

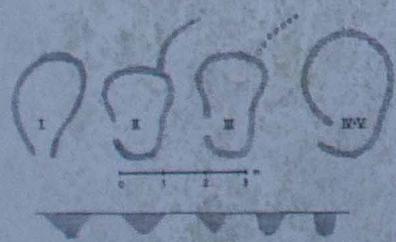
Von den Hüttengrundrissen, die sich durch schwache Wandgräben abzeichneten, ließen sich nur Spuren nachweisen. Diese waren durch die in den Gräben enthaltene Holzkohle als dunkle Verfärbung deutlich erkennbar. Der Innenraum der Hütten war etwa 2,5 m x 1,5 m groß und bot bis zu fünf Personen Raum. Für die Rekonstruktion der oberirdischen Teile der Hütten gibt es keine gesicherten Anhaltspunkte.

Bei den Ausgrabungen auf dem Pinnberg wurde bereits die Farbfotografie eingesetzt. Somit zählen die Farbbilder von den Hüttengrundrissen vom Pinnberg zu den ältesten farbigen Fotodokumenten in der Archäologie.

Die drei auf dem Pinnberg entdeckten Körpergräber gehören zu den bisher ältesten in Norddeutschland. Sie bestanden aus etwa mannslangen flachen Mulden, über die ein niedriger Hügel mit lockerer Steinbedeckung geschüttet war. Als Grabbeigabe für die Bestatteten enthielten sie jeweils ein grob gearbeitetes Feuersteinbeil.

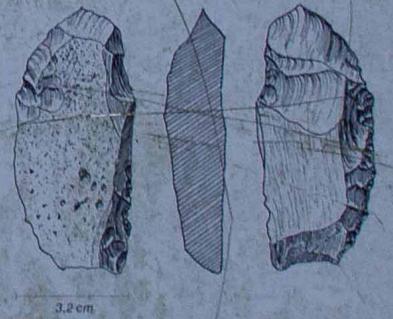


Wandschatten einer Hütte aus der mittleren Steinzeit vom Pinnberg. Der Eingang liegt im Vordergrund.

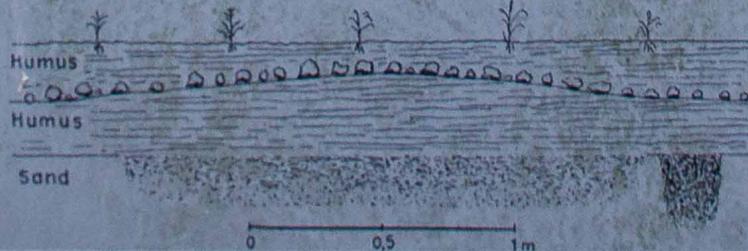


Grundrisse der Hütten vom Pinnberg mit verschiedenen Schnitten durch die Wandgräben, in denen ehemals Pfosten für die Wandbekleidung oder Dachkonstruktion gestanden haben.

Die älteste Schicht vom Pinnberg gehört in die Zeit des Übergangs von der jüngeren Altsteinzeit zur mittleren Steinzeit. Große Stielspitzen – so genannte Lyngbyspitzen – und einfache Steinbeile sind typische Geräte für diesen Zeitabschnitt. Das Steinbeil wurde zur Bearbeitung von Holz – z. B. für den Bau von Hütten – benötigt. Die großen Pfeilspitzen setzte man bei der Jagd auf Elche und andere große Waldtiere ein.



Einfaches Feuersteinbeil vom Pinnberg, Grabbeigabe.



Schnitt durch eine mittelsteinzeitliche Grabanlage auf dem Pinnberg. Die flache Grabgrube war von einem niedrigen Hügel bedeckt und an einem Ende durch einen Pfahl gekennzeichnet.

Fremdverlegung: Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein und Stadt Ahrensburg
Beratung: Landesamt für Natur und Umwelt des Landes Schleswig-Holstein und Stadt Ahrensburg
Abbildung: Dr. G. Trostow, 30 Jahre Kuestenarchäologie in Ahrensburg
Tunneltal 1988 S. 27-28
Redaktion: Dr. G. Trostow
Herstellung: Meissner Jantke, Deden



Naturschutzgebiet „Stellmoor-Ahrensburger Tunneltaal“ Alfred-Rust-Wanderweg

Hopfenbach – Wallberg

1. Während der Vergletscherung von Ahrensburg (ca. 18.000 Jahre vor heute) sammelten sich die Schmelzwässer in den Bächen auf der Eisoberfläche.
2. Aufbrechen einer Gletscherspalte über einer Aufragung im Untergrund – der Bach verschwindet im Eis (Bachschwinde).
3. Bach fließt auf Scherflächen im Gletscher (inglazial), Ablagerungen von Blöcken, Kies und Sanden.
4. Bach stürzt in Spalten bis zur Sohle des Gletschers und fließt bis zum Gletschertor (subglazial).
5. Turbulentes Austreten der Schmelzwässer im Gletschertor (große Findlinge – Blockpackung).
6. Nach dem Abschmelzen des Gletschereises sinken die inglazialen Füllungen der Oskanäle auf die Erdoberfläche, Bildung des gewundenen dammartigen Wallberges. In der Gegenwart charakterisiert durch Eichen-Maiglöckchen-Gesellschaft.



7. Dieser Wallberg (auch Os und Esker genannt) besteht aus Sand und Kies und wurde als Kiesgrube genutzt, so dass nur noch einzelne Teilbereiche bei der Grundschule am Aalfang, am Bahnhof und südlich der Hochbahn erhalten sind. Bei der Auffahrt zum Autobahnzubringer wurde ein Teil restauriert. Wegen der Sand- und Kiesnutzung sind die meisten Wallberge in Schleswig-Holstein abgetragen worden, und die verbliebenen Ose gehören zu den seltenen erdgeschichtlichen Einzelschöpfungen (Geotopschutz).



Finanzierung Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein und Stadt Ahrensburg
Durchführung Landesamt für Natur und Umwelt des Landes Schleswig-Holstein und Stadt Ahrensburg
Illustration Eilfriede M. Raab
Redaktion Prof. Dr. F. Grube
Herstellung Messebau Jahnke, Döda







